

Meh Salz!

Die AL-Fraktion im Zürcher Gemeinderat blickt auf eine erfolgreiche Legislatur zurück, deren klares Highlight die Wahl von Richard Wolff in den Stadtrat bildete. In den Wahlkampf steigt die Partei mit dem Slogan «AL – das sALz in der politsuppe»; als Wahlziele nennt sie die Wiederwahl ihres Stadtrats und Sitzgewinne im Gemeinderat.

Nicole Soland

Stefan Wyss vom AL-Vorstand und -Wahlausschuss freute sich an der Medienkonferenz vom vergangenen Dienstag im Volkshaus über den «Riesenerfolg», die Wahl von Richard Wolff in den Stadtrat, und erklärte, die AL steige «mit begründeter Zuversicht» in die Wahlen vom kommenden 9. Februar. Diese Zuversicht zeigt sich unter anderem darin, dass die AL in allen Wahlkreisen antritt und dass sie dort, «wo Zugewinne möglich sind», jüngere Frauen zuoberst auf die Liste gehievt hat beziehungsweise, wie im Kreis 4/5 mit Ezgy Akyol (Jahrgang 1986), zumindest auf den 2. Platz.

Auf Platz 1 stehen im Wahlkreis 6 Rosa Marino (Jg. 68), im Wahlkreis 7/8 Corinne Schäfli (Jg. 81) und im Wahlkreis 9 Christina Schiller (Jg. 89). Total kandidieren 59 Frauen und 63 Männer für die AL; die jüngste Kandidatin ist 22 Jahre alt, der älteste Kandidat 87 Jahre, das Durchschnittsalter liegt bei 45 Jahren, und rund ein Viertel der Kandidierenden sind MigrantInnen beziehungsweise stammen aus Migrantenfamilien. Und einige sind offensichtlich auch aus anderen Parteien zugewandert – die Ethnologin und Velokurierin Corinne Schäfli jedenfalls erzählte, sie sei lange bei den Jungen Grünen gewesen, habe sich aber, «als ich zu einer ‘erwachsenen’ Partei wechseln wollte, für die AL entschieden, weil sie in meinen Augen noch mehr Mut zum ‘querdenken’ zeigt als viele der grösseren Parteien».

«Links, aber nicht verbohrt»

Zum Wahlslogan «AL – das sALz in der politsuppe» hielt Stefan Wyss fest, dieser bringe die Eigenständigkeit der AL im Zürcher Politbetrieb auf den Punkt: «Die AL schwimmt nicht kritiklos im linksgrünen Mainstream mit, sondern setzt klar eigene Akzente und nimmt immer wieder eine Schrittmacherrolle ein.»

Was das konkret heisst, zeigte Alecs Recher, Fraktionspräsident im Gemeinderat. Er schickte voraus, die AL politisiere «klar links, aber nicht verbohrt in der linken Ecke», und deshalb gelinge es ihr auch immer wieder, «Allianzen über alle möglichen Gräben hinweg» zu schmieden: «So knackten wir beispielsweise die Koalition der Budgetrückweiser 2011 mit den Lunch-Checks für die städtischen Angestellten und holten so die christlichen Parteien mit ins Boot.»

Zur «thematischen Vielfalt», die die AL in den vergangenen vier Jahren im Gemeinderat pflegte, gehörten aber auch der Einsatz für den Neubau von richtigen Schulhäusern statt weiteren Pavillons sowie für die Einhaltung der Grundrechte gegenüber allen Menschen. Das sei zwar nichts Neues; vor allem letzterer Punkt bleibe aber «leider so aktuell wie notwendig».

Die AL freut sich auch, dass «die Wegweisungspraxis der Polizei gegen unliebsame Personen» nun überprüft werde und dass die Mehrheit im Gemeinderat die Zentrale Ausnüchterungsstelle, von der AL schon fast liebevoll «Hotel Suff» genannt, nun «zumindest wieder auf Wochenendbetrieb zurückfahren» wolle. Immerhin dürfte es dank all dieser Aufträge ihrem Polizeivorsteher Richard Wolff nicht langweilig werden... Einen über die Stadt hinausgehenden Erfolg verzeichnete die AL, als auf ihre Anregung das gemäss neuer Kantonsverfassung mögliche, aber bis zum entsprechenden Vorstoss noch nicht erprobte Instrument des Gemeinde-Referendums ergriffen wurde – mit dem Resultat, dass der Nachvollzug der «berühmt-berichtigten Unternehmenssteuerreform des Bundes» zu Fall gebracht wurde.

Für kommunale Wohnsiedlungen...

Alecs Recher, der bei den Wahlen 2014 nicht mehr antritt, schloss sein Referat mit ein paar persönlichen Bemerkungen; vor allem betonte er, dass er nach neunehalb Jahren im Gemeinderat keineswegs «wegen dem Gemeinderat» aufhöre. Er habe die Herausforderung geschätzt, in einer kleinen Fraktion «voller Charakterköpfe und ohne Hinterbänkler» die Fäden zu ziehen. Sein Rücktritt ermögliche ihm nun aber die nötige Zeit für seine ehrenamtlichen Engagements als Rechtsberater des Transgender Network Switzerland und Vorstandsmitglied von Transgender Europe sowie für seine berufliche Tätigkeit und seine Dissertation.

Einer weiteren Legislatur blickt dafür das AL-Urgestein Niklaus Scherr entgegen; der Alterspräsident des Gemeinderats, der dort kürzlich sein 35-Jahre-Jubiläum feierte, steigt erneut voller Elan in den Wahlkampf. Er stellte sein Referat unter das Motto «Taten statt Worte in der Wohnbaupolitik» und betonte, die AL kämpfe «nicht erst jetzt, wo das Wohnproblem in aller Munde ist, sondern schon seit vielen Jahren in- und ausserhalb des Parlaments beharrlich für bezahlbare Wohnungen und gegen eine einseitige ‘Aufwertungs’-Politik».

Nebst dem Einsatz der AL für Bedingungen für Baurechtsverträge, die günstige Baukosten und moderate Wohnflächen umfassen, sowie für subventionierte Wohnungen bei Ersatzneubauten hob Niklaus Scherr die «Renaissance des kommunalen Wohnungsbaus» hervor, die dank der AL im Gange sei. An deren Ursprung sei eine im Jahr 2007 überwiesene Motion der AL gestanden, die den Bau einer kommunalen Wohnsiedlung «neben dem Depot Hardau oder auf einem anderen geeigneten städtischen Areal» gefordert habe. Dies werde jetzt mit dem Bau der Siedlung Kronenwiese realisiert. Bereits projektiert seien zudem die 390 neuen städtischen Wohnungen auf dem Heineken-Areal in Zürich-Nord, deren bald beginnender Bau auf eine Einzelinitiative von AL-Mitglied Catherine Rutherford zurückgehe.

...und gegen Spekulanten

Auch gegen die Immobilienpolitik der «Spekulativen Bundes-Bahnen» will die AL sich weiterhin wehren; Niklaus Scherr erinnerte daran, dass die Stimmberechtigten bereits die eine oder andere Gelegenheit dazu ungenutzt verstreichen liessen: «Heute jammern alle über die superteuren Miet- und Eigentumswohnungen der SBB auf dem Areal Europaallee. Praktisch im Alleingang hat sich die AL bereits im September 2006 mit ihrem Referendum gegen den Gestaltungsplan Stadtraum HB für zahlbare Wohnungen und gegen spekulative Dichte, wachsenden Citydruck und drohende bauliche Einöde eingesetzt.» Die AL hielt aber auch beim SBB-Areal beim Bahnhof Altstetten und beim Gestaltungsplan Zollstrasse den Finger drauf. Kurz: Danach, als würden Niklaus Scherr und die AL in den kommenden Jahren in der Wohnbaupolitik nicht wie gewohnt alles geben, sieht es jedenfalls nicht aus.